

Es war ein Anblick, der Thomas Frank die Sprache verschlug: Als sich der Geschäftsführer des Harburger Energieeffizienz-Beraters Envidatec über Ladeplätze für seine Elektroauto-Flotte informieren wollte, sah er im Hamburger Süden nur gähnende Leere: „Es gibt da eine interaktive Karte der Bundesnetzagentur. Und die zeigt deutlich, dass es nördlich der Elbe vor Ladesäulen nur so wimmelt, während man sie im Süden fast mit der Lupe suchen muss.“

Auch direkt an Franks Firmensitz im Channel ist das so. Dort stehen aktuell lediglich zwei Säulen mit vier Ladeplätzen zur Verfügung. Doch die seien fast rund um die Uhr belegt. „Wenn wir eines unserer Autos laden wollen, müssen wir uns immer erst aus dem Fenster strecken und schauen, ob eine der Säulen frei ist. Ist das der Fall, dann heißt es rasch umparken, denn die Plätze sind auch immer schnell wieder weg“, sagt Frank.

Doch der Ingenieur ist nicht der Typ, der über solch schlechte Umstände meckert und anschließend resigniert. Er will etwas ändern. „Wir haben eine Online-Umfrage erstellt, an der all jene teilnehmen können, die in Harburg und den beiden angrenzenden Landkreisen leben oder arbeiten. Damit fragen wir die aktuelle Situation, den Bedarf und die Wünsche in Sachen Ladesäulen ab“, sagt Thomas Frank (siehe Kasten).

**Kleine Lösung oft ausreichend**

Wieso der Ladesäulen-Ausbau insgesamt so schleppend läuft, kann der Envidatec-Gründer und -Geschäftsführer nicht mit Sicherheit sagen. Aber er hat eine Vermutung. „Ich denke, dass es oft schon bei der Planung scheitert.“ Immer wieder wurde nämlich versucht, hochpotente State-of-the-Art-Lösungen zu verkaufen – die entsprechende Investitionen und Installationsarbeiten nach sich zögen. „Das schreckt viele Auftraggeber gleich wieder ab“, so Frank. „Dabei ist so viel Aufwand oft gar nicht nötig, denn in den meisten Fällen würden klein dimensionierte Ladestationen reichen, die technisch recht simpel sind.“

Diese Sichtweise – das strikte Orientieren am Bedarf und nicht das Verkaufen der technisch fortschrittlichsten Lösung – ist es auch, was Envidatec im täglichen Geschäft auszeichnet. Vor 20 Jahren wurde das Unternehmen von drei Kommilitonen gegründet. Schon damals saß man im Channel Harburg, zu dem der gebürtige Harburger Jung’ Thomas Frank ohnehin eine ganz besondere Verbindung hat: „Ich habe am Karnapp direkt neben dem heutigen Channel Tower früher als Schüler mein Geld verdient. Dort war damals ein Autoschrottplatz, und ich habe pro ausgebautem Teil eine Mark bekommen“, erinnert sich Frank.

Seit dem Unternehmensstart haben sich sowohl die Firma als auch Thomas Frank natürlich deutlich weiterentwickelt. „Wir waren damals Ingenieure, aber irgendwann habe ich gemerkt, dass mir die BWL-Seite fehlt, denn am Ende geht es ja immer darum, dass sich die Maßnahmen für die Kunden auch rechnen müssen“, sagt er. Also machte er einen Master of Business Administration – diesmal allerdings nicht in Harburg, sondern an der Nationalen Universität Singapur (NUS). „Die Themen, die wir bearbeiten, sind mit der Zeit immer komplexer geworden. Und somit natürlich auch unser Wissen und unsere Methoden.“

**International und lokal**

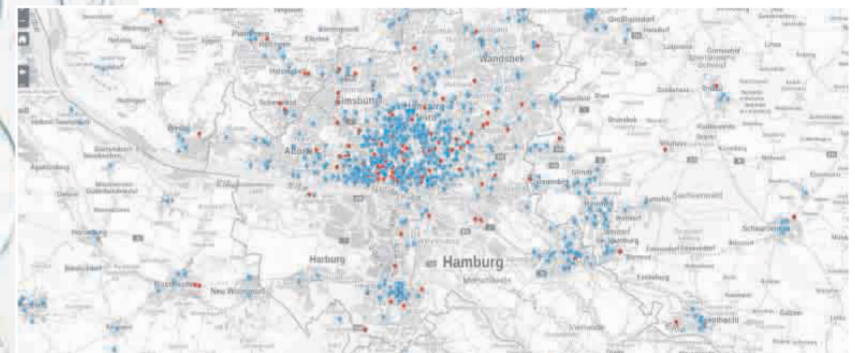
Aktuell hat Envidatec vor allem zwei Tätigkeitsfelder. Das eine ist die Umsetzung von Projekten zur Energieeffizienz-Steigerung, die zumeist in internationalem Auftrag für Entwicklungs- und Schwellenländer umgesetzt werden. Das andere ist die Beratung lokaler Unternehmen, die ihren Energieverbrauch senken wollen.

Bei letzterer Aufgabe sei es zunächst wichtig, Energiefressern auf die Schliche zu kommen. Eine Aufgabe, die bisweilen einer Detektivarbeit gleicht. „Wir installieren in einem ersten Schritt Messelektronik, mit der



„Drei Männer und Greta“ – so könnte der Titel dieses Fotos lauten. Es zeigt die Envidatec-Geschäftsführer Peer Schuback (links) und Detlef Borst (rechts) sowie Thomas Frank vor dem Stahltor am Karnapp im Harburger Binnenhafen, hinter dem vor Jahrzehnten der Schrottplatz war, auf dem Frank sein erstes Geld verdiente. Dahinter reckt sich das Start-up-Dock in die Höhe; ein Gebäude, das in den 90er-Jahren als Mikroelektronik-Anwendungszentrum (MAZ) die Ära des Binnenhafens als Innovationsquartier einläutete. Das MAZ war quasi der erste Baustein von „Innovation-City Harburg“, ein heute genutzter Begriff der Wirtschaftsbehörde. Thomas Frank, wie seine Mitstreiter Elektro-Ingenieur, arbeitete damals als Berater im MAZ, bevor das Projekt Envidatec 2001 konkrete Formen annahm. Envidatec darf heute als Nachhaltigkeits-Pionier gesehen werden. Und Greta? Das Mädchen-Bild auf dem Stahltor hat mit Fridays for Future natürlich nichts zu tun, aber es steht hier sinnbildlich für den Blick in die Zukunft – in diesem Fall Richtung Start-up-Dock. Mehr über Envidatec erzählt Thomas Frank im **B&P-BusinessTalk**.

Foto: Wolfgang Becker



Dieses Landkarte der Bundesnetzagentur zeigt: Im Norden der Hansestadt herrscht bezüglich der Lade-Infrastruktur eitel Wonne, im Süden sieht es hingegen finster aus.

# Ein bisschen mehr Spannung

20 Jahre Envidatec: Energie-Optimierer startet Ladesäulen-Offensive im Süden Hamburgs

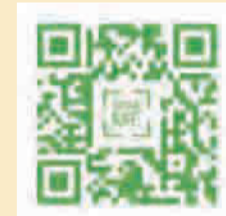
wir die kritischen Stellen aufspüren können“, erklärt Thomas Frank. Immer wieder sind die Ergebnisse der Suche auch kurios. Ein Parkdeckbetreiber konnte sich beispielsweise nicht erklären, wieso seine Anlage Tag und Nacht einen hohen Grundverbrauch an Strom hatte. „Wir haben uns dann auf die Suche gemacht und den Fehler entdeckt: Es gab dort eine Rampe, die sich im Winter beheizen ließ, aber weil der Thermostat defekt war, lief die Heizung zu jeder Jahreszeit.“ Die Energieverschwendung dort war enorm. „Das Ding hatte eine Leistung 200 Kilowatt. Das ist so, als wenn 200 Kaffeemaschinen gelaufen wären, und zwar Tag und Nacht.“ Vielen Unternehmen sei natürlich längst klar, dass in der Erhöhung der Energieeffizienz ein großer Hebel liege. Deswegen hätten

zahlreiche Firmen bereits Projekte umgesetzt. „Aber unsere Erfahrung sagt uns, dass wir mit vertretbarem Aufwand weitere zehn Prozent Einsparpotenzial finden können. Oft gibt es in diesem Bereich allerdings ein Know-how-Vakuum“, sagt Frank. Eine der Spezialitäten von Envidatec ist auch das Identifizieren und anschließende Optimieren teurer Lastspitzen. „Die Zunahme der Elektromobilität bietet hier übrigens spannende, neue Möglichkeiten. Denn Elektroautos können sowohl als Puffer, aber dank ihrer Batterien eben auch als Einspeicher genutzt werden“, sagt Frank. Ein weiterer guter Grund also, das Thema Ladesäulen voranzutreiben.

» Web: [envidatec.com](http://envidatec.com)

**Ladesäulen-Umfrage auf nachhaltig.hamburg**

Unter der Domain nachhaltig.hamburg hat Envidatec eine Umfrage gestartet. Ziel: eine Bedarfsermittlung für E-Ladesäulen in der Region. Die Ergebnisse liegen vermutlich im Herbst vor und werden allen interessierten Personen im Bezirk Harburg und in den angrenzenden Landkreisen zur Verfügung gestellt. Die Umfrage läuft über mehrere Wochen. „Wir wollen die Antworten auswerten, aufbereiten und anschließend auf Basis der Ergebnisse die unterschiedlichen Player an einen Tisch bringen“, sagt Thomas Frank. „Die Politik scheint nicht den stärksten Fokus auf diesem Thema zu haben, deswegen werden wir nun versuchen, eine Plattform für die Lade-Infrastruktur aufzubauen.“ Wer eine Ladesäule plant, kann sich von Frank und seinen Kollegen übrigens auch direkt beraten lassen.



- Unter den Teilnehmern der Umfrage verlor Envidatec eine Wallbox
- » Kontakt: Telefon 040/300 85 70, E-Mail: [info@envidatec.com](mailto:info@envidatec.com)



## Karen Ulrich

IMMOBILIEN

# MIT SICHERHEIT GUT BERATEN





**Karen Ulrich**  
DEKRA zertifizierte Sachverständige D1 Standard EFH/ZFH

Marquardtsweg 2  
21217 Seevetal

**04105 - 55 44 55**

- ◆ BEBAUBARKEITEN
- ◆ GRUNDSTÜCKSAUFTEILUNG
- ◆ VERMIETUNG & VERWALTUNG
- ◆ IMMOBILIENVERKAUF
- ◆ BEWERTUNG & BERATUNG
- ◆ IMMOBILIENRENTE